Foto: J. Spreitzer

Lassen wir die Schwalben im Dorf!

Rauchschwalben kurz vor dem Ausflug aus ihrem napfförmigen Nest.

Rauch- und Mehlschwalben gelten als „Kulturfolger" und haben ihr Leben seit Jahrhunderten an jenes der Menschen angepasst. Trotzdem sind vielerorts Einbrüche in Schwalbenbeständen festzustellen. Es braucht Verständnis für die Bedürfnisse der Tiere und entsprechende Schutzmaßnahmen um sie in Haus und Hof zu bewahren.

Wer kennt sie nicht – die Rufe der Schwalben, wenn sie bei nahenden Gewittern dicht über Wasserflächen jagen! Doch dass es in Österreich gleich vier Schwalbenarten gibt, ist weniger bekannt. Die beiden Arten, die sich am engsten an den Menschen angeschlossen haben, sind Rauch- und Mehlschwalbe und bei genauerem Blick leicht zu unterscheiden: Während die Rauchschwalbe einen tief gegabelten Schwanz mit sehr langen Schwanzspießen hat, ist jener der Mehlschwalbe nur kurz und leicht gegabelt. Auffallend ist auch die rostrote Kehle und Stirn der Rauchschwalbe, sowie ihre schwarz, metallblau glänzende Oberseite und weiße Unterseite, die durch ein schwarzes Brustband durchzogen wird. Die Mehlschwalbe hingegen ist an der einfärbig weißen Unterseite zu erkennen sowie dem weißen Bürzel vor dem Schwanz, der zur schwarzen Oberseite kontrastiert.

Auch der Nestbau und -standort unterscheidet die beiden Schwalbenarten maßgeblich: Mehlschwalben bauen kugelige Nester, die bis auf ein kleines Einflugloch gänzlich verschlossen sind. Sie brüten meist in größeren Kolonien an Außenfassaden. Rauchschwalben sind hingegen meist im Inneren von Gebäuden, vor allem in Viehställen anzutreffen und erbauen napfförmige, oben offene Nester an windgeschützten Innenwänden.

Im Alpenraum findet man noch die Felsenschwalbe, die vor allem an Felswänden, in den Zentral- und Südalpen aber auch gerne außen an Gebäuden brütet. Sie wirkt größer und kompakter als die beiden „Dorfschwalben" und ist oberseits braungrau, unterseits gräulich-weiß gefärbt mit dunkleren Unterflügeldecken.

Auf das Flachland konzentriert ist dagegen die Vierte im Bunde, die kleine Uferschwalbe, die in Sandabbrüchen und in Sandgruben ihre Nisthöhlen gräbt. Sie ist oberseits graubraun gefärbt, unterseits weiß mit einem braunen Brustband.

Rauchschwalben: Folder von BirdLife Österreich – jetzt bestellen und weiter verteilen!
Informationsfolder mit praktischen Maßnahmen zum Schutz der gefiederten Glücksbringer! Kostenlos bestellen unter: office@birdlife.at oder telefonisch 01/5234651.

Sympathieträger im Wandel

Kaum ein anderer Vogel zieht so viel menschliche Sympathie auf sich wie die glückbringende Schwalbe. Zumindest ist dies der erste Eindruck, wenn man alten Weisheiten und Bauernregeln Glauben schenkt. Doch heute wandelt sich dieses Bild und wir machen es unseren Schwalben immer schwerer: Kleinbäuerliche Viehhaltung in den Dörfern und vielfältige Landschaftsstrukturen verschwinden, der Pestizideinsatz nimmt zu, die Ortsränder werden zunehmend versiegelt, Wände werden mit glattem Verputz bestrichen und Schwalbennester oft sogar bewusst zerstört. Damit verlieren Schwalben nicht nur ihre Brutplätze, sondern auch ihre Nahrungsgrundlage: Insekten. Während einer Brut wird zirka ein Kilogramm Fluginsekten wie Stechmücken zur Jungenaufzucht benötigt.

Brütet meist in Felswänden, manchmal aber auch an Gebäuden: die Felsenschwalbe

Foto: B. Huber

Maßnahmen zum Schutz

Schwalbenschutz fängt vor der eigenen Haustüre an, denn bereits kleine Hilfsmaßnahmen können oft schon Großes bewirken.

Rauch- wie auch Mehlschwalben leiden unter der Asphaltierung von Feldwegen, die es ihnen immer schwerer macht, ausreichend Lehm für den Nestbau zu finden. Durch das Anlegen sogenannter **„Lehmpfützen“** mit darüber gestreutem Heu oder Stroh unterstützt man Schwalben bei der Suche nach Nistmaterial. Dazu wird der Boden auf einem Fleck von etwa 1–1,5 m Durchmesser von Vegetation befreit und regelmäßig befeuchtet. Wenn die Erde zu sandig oder zu locker ist, sollte man etwas Lehm dazu mischen, um die Bindung zu verbessern. Alternativ kann auch eine Mulde mit Teichfolie ausgelegt und mit Lehm gefüllt werden.

Nistbrettchen dienen als Unterlage für den Nestbau und helfen etwa an glatten Wänden, wo Nester sonst keinen ausreichenden Halt finden würden. Außerdem bewahrt ein Brettchen vor einem möglichen Absturz. Bei der Montage sollte ein Abstand von 15–20 cm unterhalb der Decke eingehalten werden. Dabei sind bereits Brettchen-Maße von 10x15 cm ausreichend.

Kotbretter fangen die „Hinterlassenschaften“ von Schwalben auf und reduzieren damit Verunreinigungen von Fassaden oder Stallwänden. Es ist wichtig, diese rund 50 cm unterhalb des Schwalbennests anzubringen, damit den Tieren ein ungehinderter Zuflug zum Nest möglich ist.

Schwalbenlose Zukunft?

Leider sind viele Falschinformationen im Umlauf, die dazu verleiten Schwalben aus der Umgebung zu vertreiben. Nach wie vor hält sich nämlich das Gerücht, Schwalben wären mit den EU-Hygienevorschriften nicht vereinbar, was aber nicht stimmt (wie in Vogelschutz Nr.39/2015 ausführlich erläutert). Auch der Aspekt der Krankheitsübertragung ist besonders durch den Ausbruch der Vogelgrippe in Teilen Österreichs wieder in aller Munde: Dennoch geht entsprechend heutiger wissenschaftlicher Kenntnis von brütenden Schwalben kein besonderes Risiko einer Übertragung aus. Schließlich stellt der H5N8 Virus vor allem für Hühner und Puten, aber auch für Enten, Gänse, Schwäne sowie andere Wasservögel eine Gefahr dar.

Bislang gehört der Anblick von zwitschernden Schwalben auf Stromleitungen und Wäscheleinen zum Alltag. Aber wie lange noch? Das Überleben von Kulturfolgern wie Mehl- und Rauchschwalben ist maßgeblich von der menschlichen Toleranz abhängig.

Katharina Loupal, BirdLife Österreich

Foto: O. Samwald

Die Mehlschwalbe baut aus lehmigen Erdklümpchen und Speichel ihr Nest.

Foto: H. Uhl

Schwalben benötigen zur Nahrungssuche vielfältige Strukturen in der Landschaft.

Rätselvögel

Foto: T. Ranner

Ein Rätsel zu Ehren unseres Vogels des Jahres – des Waldkauzes! Welche Eulenvögel und andere nacht- oder dämmerungsaktive Vogelarten verstecken sich hier? Die Buchstaben ihrer Namen wurden durcheinander gewürfelt.

ZAUNKISTE

EILSEELURCHE

HIRTENRACHE

WECHSELPFAND

KATZHAIBUSCH

NASSPILZGURKE

PFUHLSUMPFHÜTEN

ROHGEWURZELE

NERZKEIMEGEL

SAUFKURZAUS

Idee: Susanna Martinek

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 042

Autor(en)/Author(s): Loupal Katharina

Artikel/Article: Lassen wir die Schwalben im Dorf! 12-13